

Gottesdienst 6 Expedition zur Freiheit: „Freiheit“

Pfr. Gunther Seibold, Neuffen, 4.3.2018

Predigttext: Joh.8,31-36

Intro Bettelsack: Insektenbefreier

Pistolenförmiges Akku-Sauggerät, mit dem ein Insekt zuerst sanft eingesaugt und gefangen wird, um es dann draußen freilassen zu können.

Schriftlesung Matthäus 7,12-14

Jesus in der Bergpredigt: Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten. Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!

Anspiel Luther-Tours

L *L kommt mit Schülern im Schlepptau zum Reisebüro*
Die Schüler hängen am Handgelenk an Seilen, die wiederum mit einem Knoten am Handgelenk von L festgemacht sind.
Hallo zusammen,
die Ferien kommen so lange noch nicht,
ich brauche dringend eine Unterkunft für ein Schullandheim!

R Ja, guten Tag, aber gerne!
Sie brauchen also eine schöne Gruppenunterkunft
mit Ausflugsmöglichkeiten, Spielangeboten,
vielen gut ausgestatteten Zimmern?

L Nein, das ist alles gar nicht wichtig,
ich brauche nur ein einziges gutes Zimmer,
das andere kann irgendwas sein, Hauptsache abschließbar.

R Bei jedem unserer Hotels kann man jedes Zimmer abschließen.
Das ist kein Problem.

L Ja, von innen vielleicht. Aber ich brauche Zimmer,
die von außen abschließbar sind,
damit ich zumachen kann, wenn alle drin sind,
und meine Freiheit habe.

R Das hört sich ja an wie ein Gefängnis?

L Oh, genau, lässt sich so etwas buchen?
Für mich ein schönes Direktorenzimmer,
damit ich endlich Freiheit genießen kann,
und für die Schüler lauter Zellen,
das ist doch dann sicher auch nicht so teuer.

R Also nein, wir haben keine Gefängnisse im Angebot.
Da könnten wir höchstens beim Innenministerium fragen!

L Ja, rufen Sie doch gleich mal an!

R *sucht kurz Nummer heraus, ruft an*
Hallo, hier Luther-Tours Neuffen,
wir hätten da mal eine Frage: Können wir ein Gefängnis buchen
für einen Lehrer und seine Schulklasse.

Pause

Ja, der Lehrer will seine Freiheit
und es müssen genügend Zellen für die Schüler frei sein.

Pause

Ja.

Pause

Okay.

Pause

Also gut, machen wir, auf Wiederhören!

Legt Hörer auf. Nimmt Haltung an.

Also: Befehl vom Innenministerium: Der Lehrer wird wegen versuchter Freiheitsberaubung angezeigt. Ihr Schüler führt ihn bitte ab. Draußen wartet die Polizei!

Schüler formieren sich zu einem Ring um L und führen ihn mit gespannten Seilen ab. L windet sich, ist aber gefangen und wird abgeführt.

Predigt zu Joh.8,30-36

Ja, liebe Gemeinde? Wie ist das mit der Freiheit?

Wenn gesagt wird: Freiheit, die ich meine, was meint dann derjenige überhaupt?

Und was nützt eine Freiheit, die in die Gefangenschaft führt? Das haben wir gesehen, wie es dem so selbstherrlichen Lehrer passiert ist.

Kann es umgekehrt eine Gefangenschaft geben, die in die Freiheit führt?

Oder was ist dann besser?

Israel

Beide Wege kann man auch in der Bibel finden: Das Volk Israel hatte sich unter seinen Königen allerlei Freiheiten herausgenommen gegenüber Gott.

Letzten Sonntag war das Predigtthema, wie Gott darüber ein Klagelied anstimmen lässt. Und das Ende vom Lied war, dass das scheinbar so freie Volk Israel, das um seiner Freiheiten willen lieber die Propheten einsperrte, die Schlacht verlor und in die Gefangenschaft geführt wurde. Aus selbst genommener Freiheit wurde Gefangenschaft.

Dort in Babylon, da lebten sie unter dem Diktat der babylonischen Könige. Aber zugleich standen dort wieder Propheten auf und predigten eine gigantische Freiheit. Das gefangene Volk Israel, so verkündigten sie, verehrt als einziges den wahren Gott. Der ist größer als alle Gottheiten der Weltmächte, ja, er hat Sonne und Mond geschaffen, die diese anbeten. Dieser Gott, so predigten die Propheten, wird am Ende das Volk aus der Gefangenschaft in die Freiheit führen.

Schon da lässt sich erkennen: Glaube an den wahren Gott schenkt eine Freiheit, die die Mauern der Welt überwindet, die so groß ist, dass dagegen die Möglichkeiten der Weltmächte klein erscheinen. Nichts in der Welt kann eine so große Freiheit schenken, wie der Glaube, der die Welt als Ganze überwindet durch seine Verbindung mit Gott. Gelobt sei Gott, ihm gehören Himmel und Erde. Halleluja! Amen!

Bonhoeffer

Ein Beispiel aus der Moderne ist für diese Zusammenhänge Dietrich Bonhoeffer. Während er eingesperrt war im Gefängnis, wanderten seine Gedanken weit hinaus. Seine Wärter im Gefängnis bewunderten die Freiheit, mit der er aus seiner Zelle trat, wenn es zum Appell kam. Als er am Ende kurz vor Schluss des zweiten Weltkriegs gehängt wurde, waren seine letzten Worte: „Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens.“

Ich höre das so, dass dies die Worte eines freien Mannes sind, der wirklich frei ist. Diese Worte mussten dort im Gefängnis Leute anhören, die Befehle erteilten und dabei ein ganz enges Weltbild hatten und so selbst Gefangene waren.

Die freien Worte Bonhoeffers waren stark. Freilich: Keiner kann wissen, wie sich Bonhoeffer dabei innen drin fühlte. Wir Evangelische wissen, dass es keine von sich aus heilige Menschen gibt, die ohne Fehler und Schmerzen leben. Aber Bonhoeffer hatte Willensklarheit. Er war sich gedanklich sicher, sich einfach an die Freiheit des Glaubens halten und das auch zu bekennen.

Etwas davon haben wir diese Woche durchaus auch bedacht, als wir hier in unserer Gemeinde Ruth Maier zu Grabe getragen haben. Sie war auch ein Mensch mit vielen Fehlern und Schwäche. Aber es beeindruckte doch, wie sie bis zuletzt in allen auch misslichen Lagen „Danke, Herr“ stammelte. Und wie sie das einfach festhielt.

Freiheit, die Jesus macht

Danke, Herr! Dieser Herr Jesus und die Freiheit, die gehören zusammen, damit komme ich jetzt zum biblischen Befund im Neuen Testament.

Als Hauptbeleg für die Freiheit, wie sie Jesus gebracht hat, nehme ich Johannes 8, die Verse 31 bis 36 und lese das zuerst einmal vor: **Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.**

Jetzt kommt ein kleiner Zwischendialog, der zeigt, dass die Gesprächspartner weltlich denken, von ihrer Abstammung her, Jesus aber in von geistlichen Zusammenhängen spricht, von Freiheit von Sünde. **Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Nachkommen und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Der Knecht aber bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig.**

Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.

„Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.“ Dieser Freiheitsbegriff bei Jesus ist eine personale Freiheit. Eine Freiheit, die ein Gegenüber hat, an dem sie sich ausrichtet. Einen externen Punkt. Sie kommt von Jesus als dem Gottessohn und wird in der Verbindung mit Jesus zur eigenen Freiheit.

Das ist also keine negative Freiheit, die sich durch den Wegfall von Regeln definieren würde; auch keine physikalische Freiheit, wo Mauern oder Zäune abgerissen würden; auch keine moralische Freiheit, die glaubt auf bessere Regeln aufzubauen als die andern; auch keine religiöse Freiheit, als ob sich der Mensch durch religiöse Übungen von der Welt befreien könnte.

Diese Freiheit, die Jesus gibt, ist nichts, was der Mensch selbst leisten kann, sondern ist gegebene Freiheit. Subjekt dieser Freiheit bin nicht ich, sondern ist Jesus, der sagt: „Wenn euch der Sohn frei macht, dann seid ihr wirklich frei.“

Wahrheit macht frei

Was diese Freiheit so stark macht, ist, dass sie ihren Anker außerhalb der Welt hat. Das ist wirklich befreiend, wenn wir das ernst nehmen.

Jesus bindet die Freiheit ja an die Wahrheit. „Die Wahrheit wird euch frei machen.“ Das wird hier parallel zu dem gesagt, dass der Sohn frei macht.

Dass Wahrheit frei macht, das möchte ich jetzt mit konkreten Beispielen deutlich machen. Obwohl der Satz „Die Wahrheit wird euch frei machen“ ganz philosophisch klingt, ist das doch eine ganz praktische Wahrheit.

Stell dir vor, du bist der einzige, der rechnen kann in einer Gruppe. Alle rätseln, was 100 mal 100 ist. Wer zählt erzählt sich, wer schätzt, überschätzt sich. Du aber weißt: 100 mal 100, das ist eine 1 mit 2 x 2 Nullen, also 10.000. Du bist dann der Freie, während alle andern Angst haben, dass sie sich erzählen oder überschätzen. Die andern können dir auch sagen: du liegst falsch! Es sind 9000. Aber dann wirst du

trotzdem cool bleiben und wissen: Da gibt es nur eine Wahrheit und das ist die rechnerische.

Ähnlich ist es, wenn du mit deinen Schulkameraden einen Ausflug machst. Du fährst nach München und ihr steigt am Hauptbahnhof aus und ihr sollt in 10 Minuten am Bussteig 27 sein, wo euer Bus weiterfährt. Die andern waren noch nie da, aber du bist erst letzte Woche den Weg gegangen und kennst sogar die schmale Abkürzung, den engen Weg, wo man in 2 Minuten da ist. Du kannst dir also in größter Freiheit Zeit lassen, noch einen Kaffee trinken gehen und dann zum Bus gehen, während die andern Angst haben, sich zu verlieren, sich beeilen zu müssen oder am Ende den Bus zu verpassen. Naja, was wirst du in der Situation machen? Wahrscheinlich sagst du: Kameraden, ich kenne mich aus. Ihr braucht euch nicht beeilen, ich zeig euch den Weg. Alle, die dir vertrauen, werden dann in aller Freiheit mit dir rechtzeitig da sein. Jetzt übertrage ich das auf den Glauben: Jesus sagt: Ich bin die Wahrheit und ich bin der Weg, wenn ihr mich kennt, dann braucht ihr nicht mehr unsicher zu sein. Ihr werdet bei Gott ankommen, ja, bleibt bei mir, dann gehört ihr zu Gott und habt alle Freiheit dieser Welt. Wenn wir dann Jesus fragen: Und woher weißt du den Weg? Dann könnte er sagen: Gott hat mich gesandt, damit ihr einen habt, einen kennt, der als einziger den Weg schon mal ging. Deshalb seid ihr bei mir frei von der Sorge um den Weg und um eure Ewigkeit, deshalb seid ihr bei mir wirklich frei.

Luther

An dieser Stelle ein kurzer Blick zu Martin Luther. Er spielt ja auch in der „Expedition zur Freiheit“ immer wieder eine Hauptrolle. Zur Freiheitsthematik bei Luther gehört die Frage, ob der Mensch einen freien Willen hat oder nicht. Dazu konnte Luther streiten. Dazu hat er ein dickes lateinisches Buch geschrieben „Vom unfreien Willen“. Er hat dabei immer wieder einen Unterschied markiert und deutlich gemacht:

In Bezug auf das, was Gott tut, hast du, Mensch, keinen freien Willen. (Ich entwickle das jetzt an der Folie mit meinen Worten.) Du hast dir nicht ausgesucht, ob die Welt geschaffen werden soll, nicht einmal, ob du selbst entstehst. Deine Wahl war es auch nicht, dass Jesus kam und Gott Mensch wurde und durch seinen Tod Gott und Menschheit versöhnte. Da eine Wahl wird es auch einmal nicht sein, ob du auferstehst, denn auch das kann allein Gott machen. Was Wahrheit ist, das entscheidet nie der Mensch.

Für Luther war entsprechend klar: Die Erkenntnis, wer Gott ist, nämlich der Vater Jesu Christi, und umgekehrt die Erkenntnis, wer Jesus ist, die kann auch nur allein Gott in dir machen. Das muss der Heilige Geist bewirken. Da bist du mit deinem eigenen Willen unfrei.

Die Beziehung zu Jesus als Glaubensbeziehung zu Gott in Jesus Christus, macht also auch Gott allein. Und weil diese Beziehung die ist, von der Jesus sagt: Sie macht euch „wirklich frei“, passt es wieder zusammen: Die Freiheit in Christus ist eine geschenkte Freiheit.

Wenn wir das anerkennen, dann bekommen wir die grandiose Unabhängigkeit, die diese Freiheit schenkt. Sie hängt nur von Jesus ab, und daher ist sie von allen Verhältnissen in der Welt, ja von mir selbst, unabhängig.

Im Gegensatz dazu ist durchaus von meinen Verhältnissen abhängig, wie ich die Freiheit dann lebe, die mir Jesus schenkt. Da haben wir einen freien Willen. Also: Ich kann die Freiheit nicht willentlich machen, aber ich kann sie als empfangene Freiheit leben. Meine Entscheidung ist, was ich mit ihr tue.

Paulus und noch einmal Bonhoeffer

Um wieder konkret zu werden: Paulus hat von der Freiheit gesagt: „Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.“ Paulus weiß: Ich könnte allerlei in dieser

Welt machen, aber das können die andern auch. *Meine* Freiheit besteht darin, dass ich mich selbst begrenzen kann auf das, was gut ist, auf das, was Gottes Wille ist. Bei Paulus ging im Kontext dieses Zitats im Korintherbrief um sexuelle oder leibliche Lüste. Beim Alkohol kann man es schön zeigen: Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Eine gewisse Menge ist erlaubt, aber zu viel, gar Abhängigkeit, führt in Gefangenschaft. Daher noch einmal: Meine Freiheit besteht darin, dass ich mich selbst begrenzen kann auf das, was gut ist.

Um noch einmal Dietrich Bonhoeffer zu nehmen. Er schrieb von der Freiheit: Freiheit ist nicht Freiheit *von* etwas, sondern die Freiheit *für* etwas. Ich zitiere weiter: „Freiheit bedeutet biblisch: Frei sein für den Dienst an Gott und am Nächsten.“

Freiheit wofür

Im Anschluss daran möchte ich eine gedankliche Übung vorschlagen: Nimm an, dass das stimmt, dass dich der Sohn Gottes frei macht, dass du in Jesus Christus die allergrößte Freiheit hast. Das ist die Voraussetzung. - Wie bei der Liebe ist es wichtig, zuerst zu empfangen, zuerst sich füllen zu lassen, nicht auf Pump aktiv zu werden, sondern weiterzuleben, was Gott gegeben hat.

Also angenommen: Du hast diese Freiheit. Mit dieser Freiheit von Gott im Rücken kannst du dir überlegen: Wofür will ich frei sein? Das Wovon spielt also erst mal keine Rolle. *Wofür* will ich frei sein? Was ist das, was Gott mit mir vorhat? Wie kann meine Freiheit für den Dienst an Gott und am Nächsten aussehen?

Wenn dir dann etwas klar wird, für welchen Dienst an Gott und dem Nächsten du bereit bist, erst dann kommt die nächste Abwägung: Was musst du vielleicht lassen für diese Freiheit? Wovon musst du frei werden, was dich bisher hindert? Welche Erwartungen an dich von dir selbst oder von anderen musst du in Frage stellen?

Bei alledem achte darauf, dass du immer so frei bist und bleibst, dass du dich an Jesus Christus hältst. Würdest du den Bezug zur Quelle der Freiheit verlieren, dann würde die große Freiheit gefährdet. Deshalb hat das Priorität, Jesus Christus zu bekennen, den Weg mit ihm zu gehen, auch wenn er schmal ist und wenige ihn finden.

Wenn dir Gott das schenkt, diese Freiheit zu leben dann macht er dir Lust und Energie andere mitzunehmen! So kann es dann konkret werden.

Zum Beispiel beim Geld: Für die große Freiheit kannst du auf viel verzichten und nur Geld für das ausgeben, was du brauchst, und entdecken, dass du dann viel übrig haben kannst für andere (so ist das bei den meisten von uns jedenfalls). Interessant ist, dass die in der Welt, die sich am freiesten wähnen, durch ihren Konsum die Schöpfung am meisten schädigen. Ist das wahre Freiheit?

Konkret wird die Freiheit auch, wenn deine entmutigten Geschäftskollegen oder Nachbarinnen spüren, dass du dich ihnen zuwendest und sie Gottes Liebe spüren.

Die große Freiheit in Christus ist sozusagen die Währung, die wir in kleiner Münze leben können. Die Großen des Glaubens haben gezeigt, wie es sich lohnen kann, durch Gefangenschaften zu gehen, sogar durch Gefangenschaften, um der himmlischen Freiheit willen. So lohnt es sich auch, die eine oder andere Herausforderung anzunehmen, auch ein Opfer auf sich zu nehmen und hineinzugehen in die große Freiheit Gottes.

Jedenfalls gilt immer: „Wenn dich Jesus Christus, der Sohn frei macht, dann bist du wirklich frei.“

Amen.